

Hugo Mayhoff.

Ein Nachruf von **E. Stresemann.**

Mit Hugo Mayhoff, der am 11. Juli 1917 durch den Tod von einem schweren Leiden erlöst wurde, hat die Ornithologie einen begeisterten Jünger verloren, auf dessen wissenschaftliche Laufbahn alle, die ihm näher standen, schon frühzeitig große Hoffnungen gesetzt hatten.

Geboren am 30. Januar 1888 als Sohn des damaligen Rektors des Leipziger Nikolaigymnasiums und bekannten Pliniusforschers Karl Mayhoff, hatte er von seinem Vater philologische Neigungen geerbt, die ihn schon als Tertianer dazu trieben, sich mit orientalischen Sprachen, insbesondere dem Altägyptischen, zu beschäftigen, und in den Schulheften des Dreizehnjährigen sind ganze Seiten mit sauber gezeichneten Hieroglyphen angefüllt. Später fand er reiche Befriedigung im Studium des Hebräischen und Arabischen.

Die früh erwachende Freude an der Natur brachte ihn jedoch bald von seinem Vorsatz ab, Orientalist zu werden. Immer mehr steigerte sich in Mayhoff das Verlangen, in den Formenschatz der Lebewelt einzudringen und seine rastlose Begier nach Wissensfülle auf diesem Gebiet zu stillen. Ein Gedächtnis, das im Fluge aufnahm und dem das Erfasste nicht wieder entglitt, gab ihm die Möglichkeit, sich bald für sein Alter ungewöhnliche Kenntnisse zu erwerben. So wagte er sich schon mit 15 Jahren an die Aufgabe, die umfangreiche zoologische Sammlung des Vitzthum'schen Gymnasiums zu Dresden, an dem er seine Gymnasialzeit verbrachte, neu zu ordnen, damit der Anregung eines Lehrers folgend, des als Ornithologen bekannten Dr. O. Koepert. Namentlich war es die Vogelsammlung, deren Bestimmung Mühe und Genuß zugleich bereiten mußte; setzte sie sich doch größtenteils aus außereuropäischen Arten, besonders Südamerikanern, zusammen, von denen Hunderte in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts der Schule geschenkt worden waren. In monatelanger Arbeit entstand damals mit den primitivsten Hilfsmitteln — denn zum Vergleich stand nur die Schausammlung des Dresdener

zoologischen Museums, an Literatur nur Hartert's Katalog der Vogelsammlung des Senckenbergischen Museums (!) und Reichenow's „Vögel der zoologischen Gärten“ zur Verfügung — ein „kritischer“ Katalog der Schulsammlung. Ich, der ich noch Tertianer war, durfte ihm dabei helfen, und bei dieser Tätigkeit wurden wir beide zu Ornithologen und zugleich zu Freunden.

Damals glaubte Mayhoff, den Beruf zum Systematiker in sich zu fühlen; aber je öfter uns gemeinsame Exkursionen in die Umgebung Dresdens führten, um so entschiedener wandte sich sein empfindsamer Geist dem Studium des lebenden Vogels inmitten seiner natürlichen Umgebung zu. Ein dämmernder Morgen am Rande einer stillen Waldwiese, das bunte Vogelkonzert im Röhricht der Teiche erzählte ihm mehr als alle Bücher. So wurde er zum „Vogelschützer“, der es nur selten noch über sich gewinnen konnte, ein Vogelleben der Wissenschaft zu opfern. Ein seltenes, seltsames Verstehen der Tierseele trieb ihn dazu, von dem seine „Beobachtungen an einem jungen Waldkauz“ ein beredtes Zeugnis ablegen.

Nach Absolvierung des Gymnasiums (1907) wandte sich Mayhoff zunächst dem Studium der Medizin an der Universität Jena zu, widmete sich aber nach dem Physikum in Marburg ganz der Zoologie und bewahrte sich dabei seine alte Vorliebe für Wirbeltiere. Seine Dissertationsschrift „Über die Augenwanderung der Pleuronectiden“, auf die er jahrelange Mühe verwandt hatte, ist unvollendet geblieben, denn mitten in angestrenzter Geistesarbeit überfiel den Hochbegabten jene schwere Erkrankung, die seinem Leben ein so frühes Ende setzen sollte.

Während seiner Studienjahre hat Mayhoff, so oft es ihm die Zeit erlaubte, bei seinen gefiederten Freunden in Feld und Busch, auf Teich und Meer Erholung gesucht. In viele Teile Deutschlands führten ihn seine ausgedehnten Fußwanderungen, so in den Schwarzwald, das Riesengebirge, den bayerischen Wald. Auf Helgoland, wo er im Jahre 1910 während einiger Wochen Dr. Weigold vertrat, und in Südwestnorwegen lernte er die Vogelwelt des Meeres und des Nordens kennen. Viel Zeit und Mühe hat er während einiger Jahre vor allem dem Aufsuchen des Steinsperlings in seinen mitteldeutschen Brutbezirken geopfert, und was er darüber veröffentlichte, wird dauernden Wert behalten. Seine zahlreichsten und erfolgreichsten Streifen aber unternahm er in die Umgebung seiner Vaterstadt Dresden, insbesondere während der Jahre 1915 und 1916. In jener Zeit ließ er kaum eine Woche vergehen, ohne zwei oder drei Tage ganz der Beobachtung zu widmen, die insbesondere dem Vogelleben auf den Teichen und Flüssen galt. Nicht allein die sächsische Faunistik, auch die Kenntnis der Biologie mancher in Deutschland seltenen Brutvögel

und nordischen Durchzügler ist durch seine Aufzeichnungen aus diesem Zeitraum nicht unerheblich gefördert worden. Sie sollen veröffentlicht werden, sobald die Verhältnisse es erlauben.

Wieder fallen in diesen Tagen die zierlichen nordischen Tringen und Totaniden am Schlammufer der Moritzburger Teiche ein, wieder erscheinen dort die schmucken Gestalten der Tauchenten und Säger zu kurzer Rast. Aber Hugo Mayhoff, dessen geschulter Blick und scharfes Gehör jeden der fremden Gäste mit erstaunlicher Sicherheit im bunten Gewimmel erkannte, er, der mit peinlicher Sorgfalt ihre Lebensäußerungen aufzeichnete, ist nicht mehr.

Einen grünen Zweig auf sein Grab!

Veröffentlichungen Hugo Mayhoffs.

- 1911 H. Mayhoff, *Muscicapa parva* als Brutvogel im Bayerischen Wald. Verh. Orn. Ges. Bayern X, p. 149—153.
- 1911 — Neue Nestbeobachtungen am Steinsperling. Orn. Mschrift XXXVI, p. 72—86.
- 1911 — Der Gimpel als Gartenbrutvogel. Ibid. p. 191—192.
- 1912 — Aus Südwestnorwegen. Ein Reisetagebuch. Orn. Mschrift XXXVII, p. 193—208, 225—237.
- 1912 — Über das „monomorphe“ Chiasma opticum der Pleuronectiden. Zool. Anz. XXXIX, p. 78—86.
- 1913 — und R. Schelecher, Raubmöven in Sachsen. Orn. Mschrift XXXVIII, p. 327.
- 1914 — Zur Ontogenese des Kopfes der Plattfische. Zool. Anz. XLIII, p. 389—404.
- 1914 — Schwimmende Taube. Orn. Mschrift XXXIX, p. 518—519.
- 1915 — An Niststätten des deutschen Steinsperlings (*Petronia petronia petronia* (L.)). Verh. Orn. Ges. Bayern XII, Heft 2, p. 109—118.
- 1915 — Leucistische Abänderung der Schwung- und Steuerfedern. Orn. Mber. 23, p. 55—59.
- 1915 — und R. Schelecher, Beobachtungen im Gebiete der Moritzburger Teiche 1906—1914. Orn. Mschrift XL, p. 268—306, 323—340, 364—395.
- 1915 — Gimpelbruten. Gefiederte Welt, 44, p. 98—100.
- 1916 — Seeadler auf dem Herbstdurchzug im sächs. Elbtal. Orn. Mber. 24, p. 43—44.
- 1916 — Zwei Fälle eigenartiger Abänderung der Lebensgewohnheiten in der Gefangenschaft. Orn. Mschr. XLI p. 150—152.
- 1916 — Nachtrag zu: R. Heyder, Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des Kgr. Sachsen. Journ. f. Ornith. 64, p. 488.
- 1917 — Beobachtungen an einem jungen Waldkauz. Gefiederte Welt, 46, p. 164—166, 178—180, 187—188.
- 1918 — Zum Schwingengeräusch der Schellente (*Glaucionetta c. clangula* (L.)). Verh. Orn. Ges. Bayern XIII, Heft 4, p. 351—359.